

Schulszene Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 1: **Film in der Schule**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulszene Schweiz

Die Schweizer Jugend ist kein Sonderfall

Die Schweizer Jugend ist kein europäischer Sonderfall. Auch sie hat Mühe mit dem Erwachsenwerden. Sie geht länger zur Schule und löst sich später vom Elternhaus. Sie ist häufiger arbeitslos und lebt in einer eigenen Kulturszene. Dies weist der Jugendbericht des Bundesamtes für Statistik (BFS) nach.

Erstmals hat das BFS Daten zu Jugendlichen aus verschiedenen Erhebungen der neunziger Jahre zusammengetragen und unter dem Titel «Jugendliche – Trendsetter oder Ausgeschlossene?» publiziert. Die Studie ist ein Mosaikstein in einem international angelegten Jugendbericht.

Immer mehr junge Männer und Frauen besuchen in der Schweiz eine nachobligatorische Schule, so dass sich die durchschnittliche Ausbildungszeit verlängert. Seit 1980 ist ein langsamer, aber stetiger Aufwärtstrend bei den höheren Abschlüssen festzustellen, während sich die Beteiligung an der Berufsbildung seit 1989 verringert. Die Universitätsabschlussquote ist aber eine der niedrigsten aller Industriestaaten.

⟨NZZ⟩, 24.10.97

Kein Kollaps auf dem Lehrstellenmarkt

Dem Schweizer Lehrstellenmarkt droht entgegen schlimmsten Befürchtungen doch nicht der Kollaps: Dies belegt das letzte Lehrstellenbarometer dieses Jahres, laut dem zwar Ende August noch immer 3200 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz waren, rund 5000 Lehrstellen aber unbesetzt blieben und sich gegenüber 1996 gar ein Zuwachs der Lehrverträge um gegen fünf Prozent abzeichnet. Das Biga wertet den Aufwärtstrend als Konsequenz der politisch getragenen Berufsbildungsoffensive und der anziehenden Konjunktur.

⟨NZZ⟩, 15.10.97

Sekundar- und Realschulen müssen sich einer tiefgehenden Reform stellen

Die Sekundarstufe I (Real- und Sekundarschule) ist reformbedürftig, die Unterrichtsformen und Strukturen häufig nicht mehr zeitgemäss. Die Orientierungsstufe, welche nicht mehr zwischen Real- und Sekundarschüler unterscheidet, ist ein Modell, das in der Zentralschweiz immer stärkere Resonanz erfährt. In Nidwalden haben inzwischen alle Gemeinden diese eingeführt.

⟨NLZ⟩, 14.10.97

Nationales Konzept für den Fremdsprachenunterricht in den Schulen

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren lässt ein Konzept für den Fremdsprachenunterricht in der Schweiz erstellen. Sie nimmt damit Vorstösse aus verschiedenen Kantonen auf, die auf einen frühen und intensiven Einbezug des Englischen abzielen. Die EDK legt gleichzeitig Wert darauf, dass weiterhin eine Nationalsprache als erste Fremdsprache im Unterricht an den Schulen geführt wird.

Pressemitteilung